



Predigt Karfreitag, 29. März 2024, Sevelen 15 Uhr

Lesungen

ERSTE LESUNG Jes 52, 13 - 53, 12

13Seht, mein Knecht hat Erfolg, er wird groß sein und hoch erhaben. 14Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen. 15Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt. 1Wer hat unserer Kunde geglaubt? Der Arm des Herrn - wem wurde er offenbar? 2Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross, wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden. Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm. 3Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. 4Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. 5Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. 6Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. 7Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf. 8Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen. 9Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war. 10Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), er rettete den, der sein Leben als Sühneopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen. 11Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich. 12Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen, und mit den Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ. Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein.

PASSION Joh 18, 1 - 19, 42

Die Verhaftung

1E Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein. 2Auch Judas, der Verräter, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. 3Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohenpriester und der Pharisäer, und sie kamen dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. 4Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: + Wen sucht ihr? 5E Sie antworteten ihm: S Jesus von Nazaret. E Er sagte zu ihnen: + Ich bin es. E Auch Judas, der Verräter, stand bei ihnen. 6Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. 7Er fragte sie noch einmal: + Wen sucht ihr? 8E Sie sagten: S Jesus von Nazaret. E Jesus antwortete: + Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese gehen! 9E So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast. 10Simon Petrus aber, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener hieß Malchus. 11Da sagte Jesus zu Petrus: + Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Das Verhör vor Hannas und die Verleugung durch Petrus

12E Die Soldaten, ihre Befehlshaber und die Gerichtsdienere der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und
13führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr
Hoherpriester war. 14Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: S Es ist besser, dass ein
einzigster Mensch für das Volk stirbt. 15E Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war
mit dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des hohepriesterlichen Palastes. 16Petrus aber
blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohenpriesters, heraus; er sprach
mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. 17Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: S Bist du nicht auch einer von
den Jüngern dieses Menschen? E Er antwortete: S Nein. 18E Die Diener und die Knechte hatten sich ein
Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen
und wärmte sich. 19Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. 20Jesus antwortete
ihm: + Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle
Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. 21Warum fragst du mich? Frag doch die,
die mich gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; sie wissen, was ich geredet habe. 22E Auf diese Antwort
hin schlug einer von den Knechten, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: S Redest du so mit dem
Hohenpriester? 23E Jesus entgegnete ihm: + Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach;
wenn es aber recht war, warum schlägst du mich? 24E Danach schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohenpriester
Kajaphas. 25Simon Petrus aber stand am Feuer und wärmte sich. Sie sagten zu ihm: S Bist nicht auch du einer
von seinen Jüngern? 26E Er leugnete und sagte: S Nein. E Einer von den Dienern des Hohenpriesters, ein
Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: S Habe ich dich nicht im Garten bei ihm
gesehen? 27E Wieder leugnete Petrus, und gleich darauf krächte ein Hahn.

Das Verhör und die Verurteilung durch Pilatus

28Von Kajaphas brachten sie Jesus zum Prätorium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude
hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können. 29Deshalb kam Pilatus zu ihnen
heraus und fragte: S Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? 30E Sie antworteten ihm: S Wenn er
kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. 31E Pilatus sagte zu ihnen: S Nehmt ihr ihn doch, und
richtet ihn nach eurem Gesetz! E Die Juden antworteten ihm: S Uns ist es nicht gestattet, jemand hinzurichten.
32E So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, auf welche Weise er sterben werde.
33Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: S Bist du der König der Juden?

34E Jesus antwortete: + Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? 35E Pilatus
entgegnete: S Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert.
Was hast du getan? 36E Jesus antwortete: + Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt
wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht
von hier. 37E Pilatus sagte zu ihm: S Also bist du doch ein König? E Jesus antwortete: + Du sagst es, ich bin ein
König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder,
der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. 38E Pilatus sagte zu ihm: S Was ist Wahrheit? E Nachdem er
das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: S Ich finde keinen Grund, ihn zu
verurteilen. 39Ihr seid gewohnt, dass ich euch am Paschafest einen Gefangenen freilasse. Wollt ihr also, dass ich
euch den König der Juden freilasse? 40E Da schrien sie wieder: S Nicht diesen, sondern Barabbas! E Barabbas
aber war ein Straßenräuber. 1Darauf ließ Pilatus Jesus geißeln. 2Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen;
den setzten sie ihm auf und legten ihm einen purpurroten Mantel um. 3Sie stellten sich vor ihn hin und sagten:
S Heil dir, König der Juden! E Und sie schlugen ihm ins Gesicht. 4Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: S
Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen. 5E Jesus kam
heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: S Seht, da ist der Mensch!
6E Als die Hohenpriester und ihre Diener ihn sahen, schrien sie: S Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm! E Pilatus
sagte zu ihnen: S Nehmt ihr ihn, und kreuzigt ihn! Denn ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen. 7E Die Juden
entgegneten ihm: S Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben, weil er sich als Sohn Gottes
ausgegeben hat. 8E Als Pilatus das hörte, wurde er noch ängstlicher. 9Er ging wieder in das Prätorium hinein und
fragte Jesus: S Woher stammst du? E Jesus aber gab ihm keine Antwort. 10Da sagte Pilatus zu ihm: S Du sprichst
nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? 11E Jesus

antwortete: + Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum liegt größere Schuld bei dem, der mich dir ausgeliefert hat. 12E Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: S Wenn du ihn freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich als König ausgibt, lehnt sich gegen den Kaiser auf. 13E Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen, und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf hebräisch Gabbata, heißt. 14Es war am Rüsttag des Paschafestes, ungefähr um die sechste Stunde. 15Pilatus sagte zu den Juden: S Da ist euer König! E Sie aber schrien: S Weg mit ihm, kreuzige ihn! E Pilatus aber sagte zu ihnen: S Euren König soll ich kreuzigen? E Die Hohenpriester antworteten: S Wir haben keinen König außer dem Kaiser. 16aE Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Die Hinrichtung Jesu

16bSie übernahmen Jesus. 17Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur so genannten Schädelhöhe, die auf hebräisch Golgota heißt. 18Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. 19Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. 20Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. 21Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: S Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. 22E Pilatus antwortete: S Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. 23E Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. 24Sie sagten zueinander: S Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. E So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus. 25Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: + Frau, siehe, dein Sohn! 27E Dann sagte er zu dem Jünger: + Siehe, deine Mutter! E Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. (Hier stehen alle auf.) 28Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: + Mich dürstet. 29E Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. 30Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: + Es ist vollbracht! E Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf. Hier knien alle zu einer kurzen Gebetsstille nieder.

Die Bestattung des Leichnams

31Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag. 32Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem Ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. 33Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, 34sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. 35Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres berichtet, damit auch ihr glaubt. 36Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. 37Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. 38Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. 39Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. 40Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. 41An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. 42Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Verlieren, wer will das schon? Egal ob im Spiel, im Fussball, beim Lotto, im Leben, Verlieren ist für uns nicht das Ziel. Lieber sind wir der Held. Kennst Du die Geschichte von dem heiligen Georg, dem Drachentöter, der die Prinzessin bekommt und das Königreich erbt? Das ist eine mittelalterliche Geschichte wie ein Märchen. Vor einiger Zeit ist mir die andere Geschichte des heiligen Georg untergekommen. Ja, er war Soldat, nicht im Mittelalter, sondern in der Antike, nicht jemand, der am Ende alles gewinnt, sondern Georg starb unter der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian. Er war nicht der starke Retter in glänzender Rüstung. Er war vielmehr einer, der wegen seinem Glauben sein Leben verlor. Georg ist ein Verlierer.

Am Karfreitag, wenn wir die Leidensgeschichte Jesu hören, dann hören wir da von vielen, die versuchen, nicht zu verlieren. Petrus will nicht verlieren, und er greift lieber zum Schwert und er verleumdet eher, als dass er sein Leben verliert. Pilatus will nicht verlieren, und macht sich eher zum Spielball zwischen Kaiser und Volk. Josef von Arimathäa, der Jesus in seinem Grab beisetzen lässt, will nicht sein Ansehen verlieren, darum folgt er Jesus nur heimlich. Der eine verliert seinen festen Stand, der andere seine Souveränität, der eine verliert seinen Mut. Alle verlieren etwas an Hoffnung, wenn Jesus am Karfreitag sein Leben verliert.

Jesus ist hier der grosse Verlierer. Wenn ich auf Jesu Kreuz schaue, dann kann ich gleichsam abhaken, was er alles verloren hat. Er hat sein Leben verloren. Er hat seine körperliche Unversehrtheit verloren. Er hat seine Würde verloren, so ausgiebig ist der Spott von verschiedenen Seiten, den man mit ihm treibt. Er hat seine Kleidung verloren, und die Soldaten verlosen das gute Stück Stoff. All die Sympathien, die ihm unter lauten Hosanna-Rufen am Palmsonntag noch entgegenkamen, sind unter dem Ruf «Kreuzige ihn!» verraten und vergessen. Und all die vielen, die von ihm Heilung erfahren haben, die von ihm Hilfe bekommen haben, die ihm als Schüler*innen und Jünger*innen gefolgt sind, haben sich in Sicherheit gebracht. Er hat die vielen verloren, und nur ganz wenige sind noch da.

Jesus ist ein grosser Verlierer. Wenn ich auf das Kreuz blicke, dann frage ich mich, was von seiner Botschaft geblieben ist. Liebe und Frieden, Versöhnung und Heilung, welche Zukunft haben sie denn noch in dieser Passion? Barmherzigkeit und Mitgefühl, welchen Platz haben sie denn noch in diesem Martyrium? Selig die Gekreuzigten, selig die Verurteilten, selig die Verratenen? All die vielen Worte und Taten waren Zeichen der Nähe Gottes, und wir verzweifeln in der Erfahrung des Kreuzes, wo Gott denn ist in diesem Chaos. Wo ist in dieser Tragödie der gute Mensch, der gottähnlich das Gute wählt? Das alles verliert sich in der Stunde seines Todes.

Und was in dieser Tragik mich beeindruckt, ist, dass Jesus verlieren kann. Jesus verliert nicht seinen festen Stand, seine Souveränität, er verliert seinen Mut nicht. Seine Liebe und sein Vertrauen sind stark. Und wenn ich genau dieser Leidensgeschichte zuhöre, dann habe ich den

Eindruck, dass Jesus verlieren kann, dass Jesus verlieren darf, dass er verlieren will. Wie ein roter blutiger Faden zieht es sich durch die Passion, dass Jesus verliert, damit wir gewinnen können. Da ist er das unschuldige Lamm, das zum Sündenbock gemacht wird. Da ist er der Eckstein, der verworfen wird und doch zum Grundstein eines neuen Gebäudes wird. Jesus ist das Weizenkorn, das sich aus Liebe hingibt, damit die Ernte gross wird. Er ist der Gottesknecht, der am Ende Licht sieht. Seine Hingabe, sein Dasein für uns, seine Liebe zu uns sind getrieben von der Hoffnung, dass nachher alles erst gut werden kann. Das ist das, was Liebe tut: verlieren können, damit der Geliebte gewinnt. Jesus will verlieren, damit alle alles gewinnen können. Das ist die Logik der Liebe: Man muss verlieren können, um gewinnen zu können.

Wenn Jesus dieser liebende Verlierer ist, wie gut sind wir im Verlieren? Als Gläubige müssten wir gute Verlierer sein. Unsere Kirche hat in den vergangenen Jahren viel verloren. Sie hat an Systemrelevanz verloren, an Glockenlautstärke, an Kreuzen im öffentlichen Raum, an Mitgliedern, an Einfluss und Bedeutung. Die Kirche verliert, sie verliert an Zuspruch wie an Gebäuden und Finanzen. Kürzlich wurde in einer Tageszeitung offen gefragt, ob es noch den Religionsunterricht braucht. Vor kurzem wurde die Anfrage, ob es bei der Einweihung eines Altersheims den Segen der Kirche braucht, deutlich mit Nein beantwortet. Und verlieren wir mit Würde, mit Bescheidenheit, mit Demut? Sind wir gute Verlierer wie der, dem diese Kirche gehört? Wenn Jesus dieser liebende Verlierer ist, wie gut kann ich selbst verlieren? Wenn ich daheim ein Spiel spiele, ärgere ich mich, wenn ich mal wieder verliere? Ich könnte ein guter Verlierer sein, wenn der Beruf, die Karriere nicht so verlaufen wie erhofft. Ich könnte mich als guter Verlierer üben, wenn die körperliche Gesundheit nachlässt. Also kann ich gut verlieren, kann ich loslassen? In der Regel ist es besser, etwas zu verlieren als sich selbst zu verlieren. Meistens ist es besser, sich treu zu bleiben mit einem festen Stand, mit Mut, in der Würde eigener Souveränität, und dafür kann ich verlieren, um mich selbst nicht zu verlieren.

Also selig die Verlierer! Selig sind sie, denn vor Gott sind sie nicht verloren! Wenn Jesus verlieren will, um zu gewinnen, dann seien wir nicht überrascht, wenn wir manches verlieren müssen, um alles zu gewinnen. Denn ob ich gewinne oder verliere, darüber entscheidet, wie die Geschichte letztlich ausgeht. Am Ende hat der heilige Georg wohl nicht eine schöne Prinzessin geheiratet bis zum Ende seiner Tage, aber er hat die Schönheit und die Liebe der Ewigkeit kennengelernt. Georg hat nicht ein Königreich von dieser Welt geerbt, aber er hat seinen Platz bekommen im Königreich des Himmels. Georg hat nicht mit einer Lanze einen Drachen getötet, aber er hat mit seinem Glauben das Böse besiegt. Der tragische Verlierer Georg ist am Ende der glanzvolle Sieger Georg. Der tragische Verlierer Jesus ist am Ende der, der alles gewinnt. Selig also, wo ich verlieren kann, um Gott und Leben und Liebe am Ende zu gewinnen.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/183-Verlieren-e2hnjgg>